

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Gewinn- und Verlustrechnung sowie Jahresrechnung.
Wahlzettel und die Jahresrechnung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
in Kronscheid'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 30 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegporto
Stückpreis: 15 Pf.
die halbjährliche oder vierteljährliche
Bestellen die 21 mm breite Zeitungs-
Kasse mit nur bei Wiederholungen gemeldet.

Nr. 7.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

Montag, den 10. Januar 1916.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mitteilungen

der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.
Beförderung von Runkdünge
Die Bestellungen und Verladungen von Runkdünge sollten im Monat Januar in möglichst großem Umfang erfolgen, da die verfügbaren Eisenbahnwagen von Anfang Februar wieder durch andere dringlichere Sendungen stark in Anspruch genommen werden.
Berlin, den 28. Dezember 1915.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Interessenten in geeigneter Weise auf vorstehende Mitteilungen aufmerksam zu machen.
Limburg, den 8. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Betr.: Versteigerung von Eichenrinde, Fichtenrinde und Gerblohe.

Nachstehendes Drahtschreiben des Kriegsministeriums Nr. 11 75/1. R. A. H. zur Kenntnis:

„Erlaube bekanntzugeben: Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand § 9b wird die Versteigerung von Eichenrinde, Fichtenrinde und Gerblohe bis zur Bekanntgabe demnachst zu erwartender Höchstpreisverordnung verboten.“
Frankfurt (Main) 5. Januar 1916.

Stellvertre. Generalkommando.
18. Armee-Korps.

Abt. II. C. B. Tgb.-Nr. 20.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Nachdem die Rindvieh- und Pferdebestandsverzeichnisse nach Prüfung und Befreiung in Ihre Hände zurückgeliefert sein dürften, wollen Sie nunmehr sofort die Beitrags-Erhebung vornehmen lassen.
Limburg, den 5. Januar 1916.

U. II. 522.

Der Landrat.

Die Wahl des Landwirts Adolf Schaub zu Ehren zum Schöffen der Gemeinde Ohren wird bestätigt.
Limburg, den 6. Januar 1916.

R. A. H. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Rührer zum Bürgermeister der Gemeinde Nauheim wird bestätigt.

Limburg, den 7. Januar 1916.

R. A. H. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Der Kreisobstbautechniker Decker wird demnachst in folgenden Gemeinden des Kreises Vorträge über: Die Anwendung der künstlichen Düngemittel, besonders des Kalks, im Obst- und Gemüsebau halten.

1. Dienstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, in Erbach.
2. Mittwoch, den 12. d. Mts., nachm. 1½ Uhr, in Elfenbach.
3. Donnerstag, 13. d. Mts., abends 8 Uhr, in Oberfellers.
4. Samstag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, in Winter.
5. Montag, 17. d. Mts., abends 8 Uhr, in Niederhadamar.
6. Dienstag, 18. d. Mts., abends 8 Uhr, in Schwidershausen.
7. Donnerstag, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr, in Würges.
8. Freitag, 21. d. Mts., abends 5 Uhr, in Oberzeuzheim.

Die Herren Bürgermeister der Vortragsorte wollen für ortsübliche Bekanntmachung der Vorträge Sorge tragen und dabei das Vortragslokal angeben. Infolge der erfreulichen Weise im Kriegsjahr 1915 eingetretenen reichen Obsternte, die auf Kosten der im Boden vorhandenen Nährstoffe erfolgte, dürfte eine ausgiebige Düngung am Platze sein und kann deshalb ein zahlreicher Besuch der obigen zeitgemäßen Vorträge sehr empfohlen werden.
Limburg, den 9. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die in einem Stall der Fürstlich Wied'schen Kentei in Runkel ausgebrochene Mau- und Klauenfauke ist wieder erloschen.

Weilburg, den 3. Januar 1916.

L. 8445.

Der Königl. Landrat.

Die Engländer von Gallipoli verjagt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Januar 1916:

Die Schlacht in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strypa hat, wie bereits gemeldet wurde, der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen. Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgezogen, als der Gegenangriff der Honved-Regimenter 16 und 24 und des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug. Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befinden sich ein Oberst und 10 andere Offiziere. Unsere Linien am Dnjestr standen tagsüber meist unter starkem Geschützfeuer. An der bessarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artillerie-Trommelfeuer ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouh und östlich von Karanitz gerichtet. Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Teile seiner Angriffskolonnen vermochten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch Reserven im Handgemenge wieder zurückgetrieben. Wir nahmen hierbei einen Offizier und 250 Mann gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Januar 1916:

Südlich des Hartmannsweilerkopfes, am Hirsstein, gelang es gestern die letzten, der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere, 1380 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Oberste Heeresleitung.

Englische Verluste an der Westfront.

Berlin, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Parlamentsuntersekretär im englischen Kriegsamt, Tennant, teilte in Beantwortung einer Anfrage im Unterhause mit, daß die englischen Verluste an der Westfront zwischen dem 25. September und dem 8. Oktober 2378 Offiziere und 57 288 Mann betragen. Die Gesamtzahl beträgt also 59 666 Mann. — Die englische Angabe über die eigenen Verluste deckt sich genau mit den Angaben im Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung vom 3. Oktober, welcher nach vorläufiger Berechnung die englischen Verluste mit 60 000 Mann einschätzte und ist somit ein erneuter Beweis für die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung. Die Tatsache, daß die englischen Angaben die Zeit bis zum 8. Oktober umfassen, und der deutsche Bericht die Verlustzahl aber schon am 3. Oktober auf 60 000 errechnete, erklärt sich dadurch, daß der englische Parlamentsuntersekretär ohne Zweifel die Verluste an Gefangenen außer Berechnung ließ, die der deutsche Bericht in seine Berechnung einbezieht.

Einberufung der belgischen Jahrgänge 1890 bis 1896.

Genf, 9. Jan. (Zens. Frlst.) Wie der „Temps“ meldet, unterzeichnete der König ein Dekret, dem zufolge die zwischen 1890 und 1896 geborenen Belgier, die sich behufs Einberufung der Militärbehörde nicht zur Verfügung stellen, als Fahnenflüchtige betrachtet werden, und der auf diesem Vergehen ruhenden Bestrafung ausgesetzt sind.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Januar 1916:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die militärische Lage in der Bukowina.

Berlin, 8. Jan. Von großem Interesse ist die gewaltige Offensive, die jetzt die Russen in der Bukowina verjagt haben, wohl in der Hoffnung, die Oesterreicher zu überrumpeln und mit dem Zweck, einen politischen Druck auf Rumänien auszuüben. Alles ist gescheitert. — Offensive, Ueberrumpelung und Druck. Unter enormen Verlusten mußten die Russen flüchten, nachdem die zweitägigen Massenangriffe zurückgeschlagen waren. Die Haltung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte war, wie unser Großer Generalstab wörtlich sich ausdrückt, aber alles Lob erhaben. Die planmäßigen russischen Massenangriffe, von denen in den ersten zwei Tagen gesprochen werden konnte, sind jetzt durch gelegentliche kleinere, planlose Unternehmungen ersetzt. So ist augenblicklich ein heftiger Kampf bei Buczac im Gange, dessen Charakter noch nicht klar erkenntlich ist. Bezeichnend ist es, daß wiederum viel von größeren russischen Desertionen nach Rumänien die Rede ist; sie sollen so großen Umfang angenommen haben, daß Rußland das Ersuchen an Rumänien gerichtet hat, die Fahnenflüchtlinge auszuliefern. Rumänien hat indes abgewinkt. Aus dem russischen Hauptquartier erfährt man nebenbei das Zugeständnis, daß die Oesterreicher 10 Kilometer östlich Czernowih die Offensive ergriffen haben, die natürlich — nach russischer Darstellung — zurückgeworfen wurde. Die Russen schlagen ja in ihren Berichten regelmäßig alle Angriffe zurück, nur hier und da kommt es mal vor, daß sie „ihre Front zurücknehmen“. So haben sie sich hier durchgeschlagen bis hinter Wilna und die Kolitnoskämpfe.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Januar 1916:

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Bräudenkopfes und unsere Stellungen nördlich davon, besonders den unlängst genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsversuche richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer. Auch bei Oslavija und stellenweise im Abschnitt der Hochfläche von Dobrova fanden ziemlich heftige Geschützlämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Januar 1916:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stimmung im italienischen Heere.

Röln, 9. Jan. (Zens. Frlst.) Die „Röln. Volkszeitung“ veröffentlicht die längere Schilderung eines während der Feiertage in Italien weilenden Italieners, wonach großer Unwille unter den beurlaubten Soldaten herrscht. Die Soldaten erzählen von der Unmöglichkeit des Vorrückens. Die Oesterreicher verziehen viermal so viel Munition wie die Italiener. Bei einem Treffen wälzten sich zehn Kompagnien schredlich verblutet im Blute. Oft müssen die armen Verwundeten tagelang unversorgt liegen, und ohne Hilfe verbluten, von schredlichem Feuer gequält. Wenn wir, so erklären die Soldaten, unsere Position verlieren, so schicken die Offiziere jeden Feigling nieder. Nach vielen unnützen Angriffsfürmen müsse man erkennen, daß alle Energie vergebens ist. Seit Monaten rücken wir nichts vor, um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos. Marineoffiziere behaupten, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gelitten, als öffentlich bekannt wurde.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Januar 1916:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Januar 1916:

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Januar 1916:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Januar 1916:

Nordöstlich von Serane haben sich die Montenegreiner erneut gestellt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erstickt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. An der Tara

Geplänkel. An der herzegowinischen Grenze und im Gebiete des Bocche di Cattaro sind unsere Truppen im Kampfe gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das serbische Staats-Archiv.

Wien, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wurde das Archiv des serbischen Ministeriums des Äußern nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichischen Truppenabteilung in einem Kloster gefunden, wo es von der serbischen Regierung versteckt gehalten worden ist. Es wurde in 63 Kisten verpackt nach Wien geschickt.

Eine Taube über Salonik.

Salonik, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Am Morgen des griechischen Weihnachtstages wurde die Stadt wieder von einer Taube heimgesucht, die Bomben auf das Lager der Alliierten außerhalb der Stadt fallen ließ, ohne jedoch besonders viel Schaden anzurichten. Das Flugzeug wurde heftig beschossen und kehrte nordwärts zurück.

Die verhafteten Konsuln von Salonik.

London, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Konsuln der feindlichen Staaten, die in Salonik verhaftet wurden, sind an Bord des Kriegsschiffes, auf welchem sie interniert wurden, hier eingetroffen. Sie werden zur Verfügung der Behörden gehalten.

Vergeltung für die Verhaftungen in Salonik.

Konstantinopel, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener R. A. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus. Als erste Vergeltungsmassnahme für die Verhaftung der Konsuln in Salonik hat die Regierung die Verhaftung der hier zurückgebliebenen Beamten der englischen und französischen Botschaft und einiger anderer Personen angeordnet und insgesamt zehn Personen verhaften lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten wird, als Vergeltungsmassregel für die in Salonik erfolgte Internierung von tausend Untertanen der Mächte des Biedbundes.

Bulgarien versorgt Griechenland mit Getreide.

Genf, 8. Jan. (Zens. Zerst.) Eine Mitteilung der „Lyoner Dépêche“ widerlegt die von der französischen Presse oft aufgestellte Behauptung über die gespannten Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien. Das Blatt erfährt aus Athen, daß die griechische Regierung sich an den von den Vertretern der Ententemächte gebildeten Ausschuss zwecks Prüfung der für die Neutralen an die feindlichen Gebiete grenzenden Länder notwendigen Verproviantierungen wandte und diese um Benutzung der Eisenbahnverbindung mit der bulgarischen Grenze ersuchte, da Bulgarien bereit sei, Griechenland mit Getreide zu versorgen.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Gallipoli vom Feinde gesäubert.

Konstantinopel, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In vergangener Nacht räumten die Engländer infolge eines heftigen Kampfes unter großen Verlusten Sedd al Bahr vollständig; nicht ein einziger ist zurückgeblieben. Der Vertreter der Agentur Milli an den Dardanellen meldet, daß die türkischen Truppen den Feind von Sedd al Bahr vollständig vertrieben haben. Die Halbinsel Gallipoli ist jetzt vom Feinde gesäubert.

Großer Jubel in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agentur Milli meldet: Infolge des letzten Sieges unserer Truppen ist die ganze Stadt besaggt. Überall finden Freudenkundgebungen statt, in den Moscheen werden Gebete verrichtet und Dankgottesdienste in allen Kirchen und Tempeln abgehalten. Abends wird die Stadt illuminiert. Das historische Ereignis der Räumung des

letzten Winkels der Halbinsel Gallipoli durch die Engländer wurde durch eine Sonderausgabe des Amtsblattes bekannt gemacht. Einzelheiten sind noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengräben bei Sedd al Bahr und Telle Burnu besetzten, welche sie zu Anfang des Krieges ausgehoben hatten. Die Truppen des Zentrums nahmen dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten ab. Sie versenkten ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff.

Zum Sieg der Türken über die Entente.

Konstantinopel, 9. Jan. (Zens. Zerst.) In lapidarer Kürze meldet ein Telegramm des Oberkommandos der Dardanellen-Armee, daß „mit Gottes Hilfe seit gestern Abend die Halbinsel Gallipoli gänzlich von Feinden gesäubert ist“. Diese in ihrer Einfachheit monumental wirkende historische Feststellung findet hier das jubelndste Echo. Nicht nur, daß der militärische Erfolg der osmanischen Waffen von bedenklicher Augenblids- und vielleicht noch größerer Zukunftswirkung sein muß, gleichen Schritt damit hält der politische Erfolg. Befiegt durch die unvergleichliche Kraft und die zähe Widerstandsfähigkeit der osmanischen Armee, werden Frankreich und England, die seit Jahrzehnten aufsteigend und mit verkehrendem Hochmut auf die Türkei herabgesehen, ihre Einbuße an Prestige im gesamten Orient erst später noch zu fühlen bekommen. Vielleicht ein Dutzendmal war halb offiziell von Paris und London im Verlaufe des letzten Jahres die bevorstehende Besetzung der Dardanellen angekündigt, und damit im Zusammenhang die Einnahme Konstantinopels. Im amtlichen Austausch der Entente-Staaten wurde sogar die Verteilung der verschiedenen Stadtteile Konstantinopels festgelegt. Es ist notorisch, daß seit April auf Mudros mehr als tausend Funktionäre versammelt waren, um sofort bei der Uebergabe Konstantinopels die ihnen zugedachten Ämter anzutreten. Paritätisch waren Stellen zu je einem Dritte: Russen, Engländern und Franzosen zugedacht. Die Macht der Tatsachen hat es anders gewollt; mit Schimpf mußten auch die letzten Divisionen der Entente-Armee von Gallipoli für immer weichen. Auf fünf Milliarden Mark berechnen gute Beurteiler die Kosten der Entente für die Dardanellen-Expedition, wobei die Verluste an Kriegs- und Handelsdampfern nicht eingerechnet sind. (Zerst. Ztg.)

Türkische Eindrücke von Deutschland.

Stuttgart, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In den letzten Tagen weilte in Stuttgart eine türkische Sondergesandtschaft, an deren Spitze der dem deutschen Hauptquartier zugewiesene Generalleutnant Zeffi Bajha. Dieser gewährte dem Vertreter der „Württembergischen Zeitung“ eine Unterredung und kam dabei auf seine Kriegseindrücke in Deutschland im allgemeinen zu sprechen. Er sei seit Kriegsbeginn so ziemlich in allen Teilen des Reiches herumgekommen und habe überall Äußerungen herzlichster Freundschaft für die Türkei vernommen. Einen mächtigen Eindruck habe auf ihn immer die überall und in allen Schichten gleich starke und stolze Siegeszuversicht gemacht. Er sei auch erst kürzlich wieder an der Front gewesen und habe gefunden, daß die Stimmung der Truppen heute wenn möglich, noch besser und zuverlässiger sei als zu Anfang. Es sei jetzt freilich in den Schützengräben auch alles aufs glänzende organisiert, und zudem besitzen ja die Deutschen die große Tugend der Geduld, die im zähen langwierigen Stellungskampf die beste sei, sozusagen schon von Geburt an und in höherem Maße als alle anderen Völker. Aber auch in der Türkei sei die allgemeine Stimmung, obgleich die Kassen schwerer als im reichen und industriestarken Deutschland bräuen, ganz vorzüglich. Es gehe auch auf allen Fronten neuerdings siegreich voran, ja, man könne wohl sagen, daß jetzt, nachdem die direkte Verbindung mit den Mittelmächten über den Balkan hergestellt sei, der Krieg für die Türkei erst eigentlich beginne, denn erst jetzt sei die Türkei in den Stand gesetzt worden, ihre gewaltige Menschenquelle sich nutzbar zu machen und damit den Kampf mit voller Kraft zu führen. Der eine Teil der Arbeit an den Dardanellen, bei Anaforta und Tri Burnu, sei ja bereits erledigt. Das Wichtigste sei vorerst, daß der Eisenbahnverkehr mit Konstantinopel wieder aufgenommen werden könne, wodurch die innere Frontlinie zu den Verbündeten hergestellt werde.

Die Vernunft im Weißen Hause.

Bern, 7. Jan. Zeichen und Wunder begeben sich: Auch in Amerika beginnt es zu dämmern, auch im Weißen

Hause zieht Vernunft und Erkenntnis ein, daß der Weltkrieg Probleme zeitigt, die nicht einfach durch hochfahrende Reden aus der Welt geschafft werden. Zwei Meldungen von Bedeutung übermitteln die elektrischen Wellen: Erstens die Erklärung des Staatssekretärs Lansing, es gebe keinen „Persia“-Fall, solange die Staatsbehörde nicht den leistungsfähigsten Beweis für die Anwendung eines Torpedos hätte. Lansing weigerte sich, die Frage, ob etwa eine Kanone auf der „Persia“ gewesen sei, zu erörtern, aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner davor warnen will, auf bewaffneten Schiffen Ueberfahrten zu machen. Das ist immerhin schon ein Fortschritt. Noch interessanter ist aber die zweite Meldung: Der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi“ ist mit zwei vierzölligen Kanonen an Bord in New York eingetroffen. Wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, wird sich das Staatsdepartement inoffiziell an die italienische Regierung wenden und die „bitten“, die Kanonen entfernen zu lassen, ehe das Schiff die amerikanischen Gewässer verläßt. Den Italienern wird wohl nichts übrig bleiben, als der amerikanischen Bitte zu folgen. Wie ist es aber nun mit England? Herr Lansing wird sich nun wohl auch bemühen müssen, der englischen Regierung seinen Standpunkt klarzumachen. Was für Italien recht ist, muß auch für England billig sein. Beachtenswert für den Umschwung der Meinung in Washington ist übrigens auch die Äußerung der „Evening Post“, wonach amtliche amerikanische Kreise die Berechtigung der Klage zugeben, daß die Amerikaner, solange die Alliierten ihre Handelsschiffe bewaffnen, dauernd in Gefahr sind und die Regierung in Washington von Verwundungen bedroht ist; es sei nicht unwahrscheinlich, daß diese Empfindung zu einer neuen Politik führen werde. Aber solange, bis die Tatsachen in dem „Persia“-Fall aufgeklärt und der gute Glaube der Mittelmächte dargetan sei, könne kein Vorgehen in dieser Richtung erwartet werden in Deutschland. — Nicht ohne Genugtuung wird man diese Wandlung der amerikanischen Haltung verzeichnen, aber besonders Illusionen braucht man sich deshalb nicht hinzugeben.

Die Flucht in den Chefsand.

Berlin, 8. Januar. Wie die „B. Z. a. M.“ aus Amsterdam meldet, macht sich seit Anfang voriger Woche in England ein großer Sturm auf die Standesämter bemerkbar. In London wurden in den letzten Tagen über 2500 Ehen geschlossen. Das bedeutet eine Zunahme von 30 bis 40 Prozent gegenüber normalen Zeiten. Zweifellos hängt dies mit dem Militärgeiz zusammen, nach welchem zuerst die Unverheirateten eingezogen werden sollen.

Weitere Kriegsmaterialbestellungen in Amerika.

Amsterdam, 8. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Italien, Rußland und Frankreich bereits mit Einkäufen von Kriegsmaterial für 1917 beginnen.

Deutsch-Süd-West-Afrika.

Erst jetzt ist das Kommando der Schutztruppe in der Lage, auf Grund von Berichten und Briefen eine, wenn auch knappe, so doch zusammenfassende Darstellung der Kriegsergebnisse in Deutsch-Südwestafrika vom August 1914 bis Juli 1915, die bekanntlich mit der Uebergabe des Restes unserer Schutztruppe in Südwest an einen ihr an Zahl mindestens zehnfachen, um Ausrüstung und Munition noch vielfach mehr überlegenen Gegner abschlossen, zu veröffentlichen. Die Mitteilungen bilden ein Dokument unergänzbaren Rufes für die tapferen Verteidiger unserer südwestafrikanischen Kolonie, denn sie zeigen, daß nicht nur die Angehörigen der Schutztruppe, sondern auch alle andere wehrfähigen Deutschen ihren Mann gestanden und mit Freude Gut und Blut und Leben fürs Vaterland hingegeben haben. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit welchen die deutschen Streiter von Anfang an zu kämpfen hatten, die Schwierigkeiten des Geländes und der Pflege, die durch Mangel lokalen Nachschubs an Mannschaften und Munition aus der Heimat in verhängnisvoller Weise vermehrt wurden, können ebenso wie die Tatsache, daß fast ein ganzes Jahr dazu gehörte, die Vertreter der deutschen Sache zu übermächtigen, vieler Art nur vermehren. Mehr als einmal gelang es der deutschen Schutztruppe auch, dem Feinde erhebliche Schläge mit erheblichen Verlusten beizubringen. Das Gesicht von Sandfontein wird in der Geschichte der Schutztruppe immer mit Ehre erwähnt werden.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-Tannenberg.

20)

(Nachdruck verboten.)

„Ich fall' nicht, Rätche, und den Burschen krieg ich. Am Stragen nehme ich ihn. Bis Weihnachten mach' ich ihn zahm, und dann bekommst du ihn.“

„Ach, lieber Felix, ich will ihn wirklich nicht! — Laß ihn laufen! — Gott sei Dank!“

Das Eichläschen hatte hoch aus dem Wipfel einen Sprung in die Tiefe gewagt und schoß jetzt über den mit Riefenrindeln bedeckten braunen Waldboden hin und davon.

„So'ne verdammte Kröte!“ murrte Felix und begann ärgerlich den Abstieg. Die Zweige kratzten, jetzt war er unten.

„Ich sang dir einen anderen Eichläter. Zu Weihnachten hast du ihn.“ — „sagte er, sich die hantelbesteckten Hosen betrachtend. „Und das geht alles mit Spiritus weg!“

Rätche trat zu ihm und besah auch die Hantelstreifen.

„Du, Felix, komm zu uns. Deine Mutter könnte schelten. Ich weiß, wo in der Speisekammer der Spiritus steht.“

„O, wir haben zu Hause auch welchen, und ich weiß auch.“

„Aber, deine Mutter könnte dich sehen. Komm zu uns!“

„Na, meinerwegen.“ — erklärte er gönnerhaft. „Und den Eichläter kriegst du doch! Einen mit weißer Schwanzspitze, der hier war klob braun. Einen Käfig bau' ich dir.“

Das weitere verfiel im Walde auf dem Wege zum Hause Hildebrand. Dorthin trollten sich die beiden.

Frau Staegemann hatte still hinter dem gelbblättrigen Eichenbusch gestanden und zugehört.

Welch fröhlich, lecker Junge! Ja, jetzt wußte sie, woher er ihr bekannt war. Am Tage ihrer Ankunft hatte sie ihn mit der kleinen Rätche den Weg vom Bahnhof heraufkommen sehen. Ihre Schultasche trug er damals. Felix Braune war's, der Sohn aus dem schloßartigen Hause, vor dem sie eben noch begehrlich, neidisch gestanden hatte.

Felix Braune!

Wenn Gerhard dort wohnte, seit sieben Jahren, dann mochte der Bub' natürlich noch nicht halb so alt sein, aber der Bub' aus dem Kurheim würde es sein, und ihr Enkel. So fröhlich, so frei, so lustig wie dieser!

Elas schuld, daß es nicht so war!

Wie das in ihr frah, und wie es sie keinen Augenblick zu irgendwelcher Neuregung kommen ließ. Sie würde das Feld räumen, morgen schon, aber daß sie für ihren Kummer einmal Vergeltung geübt, das tat ihr nicht leid. Es hatte so sein sollen. In diesen Gedanken wanderte sie weiter.

Run kam ein zwischen Wäldern eingebettetes Wiesenland, und von dem aus hatte man einen wundervollen Blick ins Tal. Fern am Horizont verschwammen die Umrisse lichtblauer Vorberge mit dem Himmel, daß man nicht mehr wußte, was Wolke und was Fels war. Auf den Tälern aber, die auf grünen und gelben Flackgeländen so zierlich wie aus Spielzeugschachteln aufgebaut lagen, brannte das durch graue Schlitze sprühende Sonnenlicht. Wie schön das aussah.

Wieder weiter!

Oben lagen erste Schneestreifen. Dorthin wollte die alte Dame nicht. Von einer Baude war neulich gesprochen worden, wo man so vergnüglich ähe. Richtig, das Forsthaus war's. Doch wie gelangte man zu ihm?

Es war schwierig, sich hier oben zurecht zu finden, denn so weit das Auge reichte, war kein menschliches Wesen in Sicht. Aber da, tritt nicht dort aus dem Forst ein Mann mit der Klinte? Heute, am Bußtage, jagte er gewiß nicht. Doch ein Grenzjäger konnte es sein, dessen Dienst ruhte niemals ganz, und über die Wiese kam er näher.

Frau Staegemann fragte ihn.

Er nahm die kurze Pfeife aus dem Munde.

„Forsthaus? — Noch zwanzig Schritte höher, und Sie sehen es liegen. Keine zwei Stunden ist's von hier, und der Weg wird nicht steil. Wollen Sie solange gehen?“

„O ja.“

Da stieg er gefällig noch einmal höher und wies ihr den Weg. So genau, so eingehend, daß sie gar nicht fehlgehen konnte. Dann wandte er sich talwärts.

Als sie ihm noch nachschaute, klangen drunten Kirchenglocken.

Buhtagsglocken! Hatte sie etwas zu büßen? Nein! Sie schritt durch den Naren, kühlten Tag, selbst kühl und klar, mit sich zufrieden.

Als sie in der Baude ankam, die man wirklich nicht verfehlen konnte, war sie müde und hungrig. Aber das Blut freiste ihr wohl durch die Äbern, die Anstrengung hatte ihr doch gut getan.

Das Essen war wirklich ausgezeichnet, und die saubergelagerte Frau des Hauses, die selbst bediente, von vorzüglicher Freundlichkeit. Sie glaubte, die einzige Randin unterhalten zu müssen. Wie leer es jetzt sei und wie selten sich ein Gast hierher verirrete. Von ihrem Manne sprach sie, der nun auch schon acht Wochen draußen im Felde weilte, in Frankreich, und von dem seit zwölf Tagen keine Karte mehr gekommen sei, so daß ihr das Herz recht schwer wurde.

O, dieser schlimme, furchtbare Krieg! Schon 78 Verlustlisten seien herausgegeben und immer neue kämen, jede leitenlang, Name auf Name! Welch' Elend, welche Trauer für die Dahingegangenen, und welche Armut wohl kommen könne, wenn nicht bald Frieden würde, und wenn noch mehr Ernährer sterben müßten!

Frau Staegemann hörte zu. Endlich fragte sie, ob Kinder im Hause wären.

„Nein,“ sagte die Frau in mittleren Jahren. „Gott sei Dank, nein.“

„Gott sei Dank? Aber, liebe Frau, wie können Sie dafür dem lieben Gott danken?“

Die Wirtin zupfte an der Schürze.

„Ja, erst habe ich auch gebarnet und geweint. Die große Sehnsucht hatte mich gepackt, und dann bin ich doch still geworden. Gott hat's nicht gewollt, er wird wissen, warum. Wenn's Söhne wären, hätten zwei schon mitziehen müssen, und ich läge in dreifacher Angst. Vielleicht wollte Gott das nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Vaterland wird die Tapferen nicht vergessen, die Ueberlebenden nicht, und noch weniger die Toten, die ihre Treue gegen die Heimat, gegen Kaiser und Reich mit der Hingabe ihres Lebens besiegelten. Nicht weniger als 61 Offiziere und Sanitätsunteroffiziere und rund 350 Mann haben in Südwest ihr Leben für das Vaterland gelassen. Leider wurde auch der Führer der Schutztruppe, Oberstleutnant von Hendebrød, das Opfer eines Unglücksfalles. An seiner Stelle führte Oberstleutnant Franke dann die Kämpfe durch. Wir glauben nicht, daß England viel Freude an seinem Raube, der ihm außer zahlreichen Menschenleben 300 Millionen Mark gekostet hat, — so viel Verlang der Feldzug Bothas gegen unsere Kolonie — erleben wird. Die Entscheidung über die Zukunft an Deutsch-Südwest fällt auf den europäischen Schlachtfeldern, und dieser Entscheidung können wir mit voller Zuversicht entgegensehen. Die Geschichte der Kämpfe um unsere Kolonie aber bildet schon heute ein Ruhmesblatt mehr in den Annalen des weltgeschichtlichen Ringens, in welchem sich heute deutsche Kraft und deutsche Vaterlandsliebe überall bewähren.

Berlin, 8. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einer Sitzung der Vorstehenden der Landwirtschaftskammern, die am 7. Januar unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Hr. v. Schorlemer-Meyer tagte, wurden die Frühjahrsvorlesung der Bevölkerung mit Kartoffeln, die Butterbeschaffung und -verteilung, der Zusammenschluß des Viehhandels und die Verstärkung des Zuckerrübenbaues besprochen. Einkimmig wurde befürwortet, unbeschadet der Winterversorgung der Kartoffelbedarfsgebiete in der bisherigen Weise die Frühjahrsvorlesung von Speisekartoffeln und die Dedung des Bedarfs der Stärkefabriken und Trodnereien unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern zu bewirken. Eine genaue Feststellung der in den Bedarfsgebieten vorhandenen Kartoffeloorträge ist im Gange. Ihr Ergebnis wird die Grundlage für die Durchführung von weiteren Maßnahmen bilden, die in den nächsten Tagen von einer kleineren Kommission von Kammeroorstehenden und Regierungstrettern mit der Reichskartoffelstelle beraten werden. Die Butterversorgung der Bevölkerung ist nach Ansicht der Kammeroorstehenden durch die Bundesratsverordnungen in die richtigen Wege geleitet. Die Einführung von Reichsbutterarten wurde als ungewdmäßig angesehen. Dagegen sei die Einführung von Butterarten in denjenigen Bedarfsbezirken geboten, die Butter aus den Vorräten der Zentrallaukaufigesellschaft beanspruchen. Allgemeine Höchstpreise für Rindvieh wurden einkimmig nicht für durchführbar angesehen. Dagegen hielt man die vom Landwirtschaftsminister in Aussicht genommene Beeinflussung der Viehpreise im Wege eines zwangsweisen provinziellen Zusammenstufusses von Händlern und Vereinigungen von Landwirten für aussichtsvooll. Diese Zwangsinditate sollen im Verein mit den Großhädten nicht nur die Preisregelung, sondern auch die Versorgung der Märkte in die Hand nehmen. Zur Sicherung eines ausreichenden Anbaues von Zuckerrüben wurde vor allem die Festsetzung von Rübenpreisen, die den gesteigerten Produktionskosten und den Preisen gleichartiger Futtermittel entsprechen, für unbedingt notwendig erachtet. Auch müssen den Landwirten alle Schnitzel, die sie in der eigenen Wirtschaft brauchen, und Relasse in ausreichender Menge belassen werden.

gen werden erbeten an die

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bürgermeister Viehmann

geb. Freusser

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Viehmann, Bürgermeister.

Neesbach, Tourcoing (Frankreich), Oberneisen, den 9. Januar 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Abteilung Limburg der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Mittwoch, den 12. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Alten Post“

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Marineparrers a. D. Wangemann aus Leipzig:

Deutschland und Japan.

Eintritt für die Mitglieder der Abteilung Limburg und deren Angehörige sowie für Verwandte der hiesigen Lazarette frei. Sonst die Person 40 Pfg. Militärpersonen vom Feldwebel abwärts, Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen 20 Pfg. Die ersten acht Stuhlreihen bleiben den Vereinsmitgliedern vorbehalten.

Holzversteigerung.

Montag, den 17. Januar 1916, vormittags 11 Uhr

anfangend, kommen im „Schäferhof“ dahier aus den hiesigen Waldungen, Distrikt 20 und 21 Santholz:

- 5 eichen Stämme mit 2,53 Fm.
- 5 Km. eichen Nutzholz
- 16 „ „ Kollschicht teilweise zu Nutzholz geeignet
- 5 „ „ Knüppel
- 1 buchen Stamm mit 0,92 Fm.
- 370 Km. buchen Schrit
- 241 „ „ Knüppel
- 3915 buchen Wellen

zur Versteigerung.

Das Holz lagert an einer guten Abfahrt in der Nähe des Dauborn-Dreiner Verbindungsweges.

Dauborn, den 8. Januar 1916.

Der Beigeordnete:
Wagner.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7. des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutschen im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um bei späterem Gefangenen-Austausch die Adresse des Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermischten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie noch nicht bei ihr angemeldet sind um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Nachname und Vorname, Zivilstand der fraglichen Person, Tag und Ort der Geburt derselben, letzte vollständige Feldadresse, Erkennungsnummer, Ort und Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen, die letzte Nachricht kam von

Adresse der Angehörigen, im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal sofort Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird daselbst jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und kostenlos erteilt.

Hausburche,

der auch Gartenarbeit zu verrichten hat, auf Mitte Januar gesucht.

3/7 Schlind'sche Buchdruckerei

Brückengasse 11.

Jüngerer Bursche,

welcher etwas landwirtschaftliche Arbeiten versteht, als Milchläufer gesucht. 7/7 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinist

sucht Stelle. Angebote unt. Nr. 1/7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aufreidher

7/6 Maschinensabrik Schrid Limburg.

Metallbetten an Private Katal. frei. Holzrahmenmatt., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Brauchen Sie Geld,

so wenden Sie sich an Mayer, Vallendar, Heerstraße 41. Rückporto 20 Pfg. 1/6

Frisch von der See:

Große Schellfische p. Pfd. 62 -

Labian per Pfund 50 -

Bismardheringe 15 -

Kollmöpfe 18 -

Bratheringe 17 -

Feinste Döseheringe in Tomaten-sauce

per Dose 1.10, 1.70.

Ia. Oelsardinen

Dose 38, 45, 60, 75 -

Gemüse-Rudeln Pfd. 50 -

Div. Suppenteige Pfd. 50 -

Gelbe Haushaltungsseife

per Pfd. 75 -

Weisse Schmierseife

1 Pfd.-Paket 45 -

Franz Nehren.

Die reichhaltigste, interessanteste und godiagenste

Zeitschrift für jeden Kleinher-Züchter

ist und bleibt die vornehmste illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Rinder, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erstklassiges Inserationsorgan, pro Zeile nur 20 Pfg. bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abbestellungspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 75 Pfg. frei Haus durch die Post nur 90 Pfg. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probeheft gratis und franko. Immerhin lohnt die Expedition dieses Blattes an Originalpreisen entgegen.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Hüten — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1/223

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbands der nachstehenden Körper angehören	nach dem Militär-Paketdepot*
Gardekorps, Garde-Regiment	Berlin (Kgl. Gb.). (Etschb.)
1. Armee, 1. Reserve, 1. Kavallerie-Division mit untergeordneten Formationen	Königsberg Pr.
2. Armee, 2. Reserve, 3. „	Stettin (Gbg.). Brandenburg Povel (Etschb.).
4. „	Magdeburg (Gbg.).
5. „	Frankfurt.
6. „	Breslau (Gbg.).
7. „	Düsseldorf (Derrdorf).
8. „	Coblenz (Rheinb.).
9. „	Hamburg (Gbg.).
10. „	Hannover (Nord.).
11. „	Kassel (D.).
12. „	Dresden (Neustadt).
13. „	Stuttgart (Gbg.).
14. „	Karlsruhe Baden (Gbg.).
15. „	Strasbourg Gf. (Gbg.).
16. „	Reg. (Gbg.).
17. „	Danzig (lege Tor).
18. „	Frankfurt Main (Gbg.).
19. „	Darmstadt (Gbg.).
20. „	Leipzig (Dresdn. Bf.).
21. „	Elbing.
22. „	Ramstein.
23. „	Berlin (Kgl. Gb.).
24. „	Stettin (Gbg.).
25. „	Magdeburg (Gbg.).
26. „	Frankfurt.
27. „	Kassel (D.).
28. „	Dresden (Neustadt).
29. „	Stuttgart (Gbg.).
30. „	Karlsruhe Baden (Gbg.).
31. „	Strasbourg Gf. (Gbg.).
32. „	Reg. (Gbg.).
33. „	Danzig (lege Tor).
34. „	Frankfurt Main (Gbg.).
35. „	Hannover (Nord.).
36. „	Hamburg (Gbg.).
37. „	Brandenburg Povel (Etschb.).
38. „	Frankfurt.
39. „	Stuttgart (Gbg.).
40. „	München (Gbg.).
41. „	Würzburg (Gbg.).
42. „	Ramstein (Gbg.).
43. „	München (Gbg.).
44. „	Ramstein (Gbg.).
45. „	Breslau (Gbg.).
46. „	Hamburg (Gbg.).
47. „	Leipzig (Dresdn. Bf.).
48. „	Coblenz (Rheinb.).
49. „	Breslau (Gbg.).
50. „	Berlin Schöneberg (Schöneberg b. Wn. Militär-Gb.).

Bayrische Kraftfahr-, Luftschiff-,

Flieger- und Telegraphen-Formationen

*) Der Bezug in Klammern neben den Ortsnamen gilt nur für Eisenbahn-Frachtpakete und bezeichnet die zuständige Empfangs-Güterabfertigung.

**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paketdepot Coblenz nur Eisenbahn-Frachtpakete angenommen. Postpakete gehen über Postamt Trier 2.

***) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.

†) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.

Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür andererseits erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Verschwendung schwerer Güter, die nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inlande besonders die Zufuhr von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.



Hessische Landesbank.

3 1/2% Schuldverschreibungen der Hessischen Landesbank Buchst. F, G, H, K u. L.

Verlosung vom 3. Dezember 1915. — Zahlbar am 1. Juli 1916.

Die mit * bezeichneten Nummern sind aus früheren Jahren noch rückständig und am Schluß nochmals mit den Rückzahlungsterminen aufgeführt.

Buchst. F. a. zu 200 M. 125. 158. 241. 275. 375. 402. 482*. 547. 570*. 580*. 630. 631*. 636. 666. 683*. 695. 768. 770. 793. 861. 899. 901. 928. 938. 1050. 1079. 1208*. 1262*. 1270. 1325. 1349. 1794. 1809. 1832. 2092. 2248. 2344. 2365. 2502. 2558. 2591*. 2786. 2800*. 2810*. 2915. 2958. 2974. 3016. 3096.

Buchst. F. b. zu 500 M. 30. 133. 224. 291. 506. 535. 795*. 902*. 981. 1049. 1236. 1270. 1334. 1422. 1441. 1521. 1576. 1587. 1639*. 1732. 1903. 2137*. 2195. 2287. 2436*. 2558. 2572. 2585*. 2589. 2675. 2685. 2770. 2844. 2876. 3008*. 3034. 3083. 3114. 3182. 3224. 3298. 3524*. 3808. 3885. 4063. 4282. 4317. 4439. 4516. 4528*. 4550. 4655. 4728. 4924. 5023. 5180. 5190. 5191. 5310. 5347. 5388. 5420. 5429. 5431. 5500. 5513. 5529. 5553. 5662. 5773. 5785*. 5833*. 5867. 5879. 5887. 5945*. 6001*. 6164. 6178. 6180. 6181. 6246. 6457. 6465.

Buchst. F. c. zu 1000 M. 1. 77. 94. 162. 167. 342. 360. 375. 532. 540. 584. 621. 820. 959. 1233. 1254*. 1302*. 1495. 1498. 1558*. 1762*. 1860. 1864. 2034. 2113. 2130. 2160*. 2219. 2359. 2615. 2674. 2709. 2750. 2765. 2841*. 2848*. 2890. 2902. 2962. 2973. 2996*. 2999. 3036. 3044. 3045*. 3136. 3175. 3258*. 3333. 3357. 3468. 3469. 3566. 3611*. 3731. 3732.

Buchst. F. d. zu 2000 M. 127. 158*. 247. 254. 389*. 452. 492. 509*. 519. 554. 587. 703. 868. 889.

Buchst. G. a. zu 200 M. 205. 333. 374. 439*. 485. 768. 769. 835*. 1035. 1157*. 1317. 1341. 1577. 1658. 1663*. 1784. 1829. 1830. 1853*. 1944*. 2091. 2140. 2155. 2179. 2191*. 2306. 2403. 2415. 2453. 2609*. 2631*. 2632. 2658. 2874*. 2927. 2928. 2988*. 3120. 3146. 3148. 3159. 3170. 3264. 3281. 3285. 3602*. 3609. 3720. 3763. 3830. 3837. 3889. 4063. 4352. 4359. 4368. 4382. 4394*. 4403. 4672. 4731. 4763. 4796. 4797. 4821. 4847. 4955*.

Buchst. G. b. zu 500 M. 141*. 195. 211*. 402. 501*. 503. 510. 572. 756. 813. 905. 1030. 1341. 1359. 1393*. 1410. 1439. 1453. 1576. 1604. 1615. 1616. 1886. 2074*. 2095. 2164*. 2166. 2167. 2219. 2295. 2478. 2598. 2865. 2881*. 2940*. 2966*. 2982*. 3026. 3116. 3163*. 3184. 3264. 3355. 3375. 3426. 3534*. 3595*. 3776. 3930. 4419. 4467. 4568. 4575. 4644. 4841. 4868*. 4869*. 4929. 4941. 4973. 5002. 5153. 5247. 5274. 5278. 5575. 5677. 5684. 5872. 6001*. 6017. 6100. 6187. 6271. 6358*. 6545*. 6720.

Buchst. G. c. zu 1000 M. 6. 36*. 78. 94. 391*. 502. 514. 720. 747. 789. 843. 953. 1147. 1722. 1781. 1882*. 2027. 2033. 2337. 2362*. 2403*. 2404*. 2496. 2558*. 2675. 2708. 2874. 3042. 3043. 3123. 3155. 3385*. 3386. 3542*. 3552*. 3594. 3607. 3626. 3648. 3649. 3680*. 3759. 3804*. 3918*.

Buchst. G. d. zu 2000 M. 8. 175. 287. 309. 319. 435. 632*.

Buchst. H. a. zu 200 M. 62. 64. 86*. 118. 226*. 427. 439. 540. 618. 624*. 681*. 727*. 752*. 839. 866. 869. 896. 936. 937. 946*. 956. 991. 994. 1043. 1058. 1132. 1148. 1253. 1260*. 1322. 1349. 1374. 1393*. 1403. 1433*. 1451*. 1452*. 1490. 1504. 1519. 1539*. 1572. 1629. 1649. 1684. 1706. 1724. 1726. 1735. 1784. 1813. 1834. 1866*. 1931*. 1977*. 1985. 2006. 2042*. 2067. 2074. 2096. 2110. 2152. 2172. 2183. 2219*. 2295. 2320. 2321. 2336*. 2379*. 2433. 2440. 2502. 2509*. 2512*. 2520*. 2525*. 2618. 2659*. 2671. 2744. 2871*. 2874*. 2878. 2913*. 2958.

Buchst. H. b. zu 500 M. 90. 99. 186. 246. 341. 430. 439. 465. 482. 662. 663*. 675. 736. 756*. 793. 873. 890. 908. 1039. 1078. 1093. 1106*. 1118*. 1183*. 1211. 1296. 1341. 1358. 1389. 1580*. 1587. 1616. 1623. 1647. 1687. 1720. 1757*. 1769. 1851. 1854. 1877. 1889*. 1891. 1940. 1967*. 2060. 2117. 2203. 2207*. 2216. 2288. 2320. 2374. 2434. 2481. 2487.

Buchst.	F. a.	482	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
---------	-------	-----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigem Zustande** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse** in **Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse** in **Berlin**, der **Direktion der Diskontogesellschaft** in **Frankfurt a. M.** und der **Eidgenössischen Bank** in **Basel**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenbestände reichen.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der folgenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank das **Aufgebotsverfahren** anhängig:

Buchst. **M. a.** 1942. **O. a.** 850. **O. b.** 2081. **O. c.** 1694. **T. c.** 816. 817. 818.

Zur **Anlage** empfehlen wir **ohne jegliche Berechnung von Nebenkosten** unsere **4 1/2 %** Schuldverschreibungen. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem **1/2 % niedrigeren Zinsfuß** beliehen als andere Wertpapiere und zu Vorzugsgebührensätzen in Verwahrung und Verwaltung genommen.

. Wiesbaden, den 10. Dezember 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.